

# STADTENTWICKLUNG koopstadt

Kuratorium auf Zeit  
Fünfte Sitzung

## Protokoll



Berlin, 14. November 2014

# Mitwirkende

## Kuratorium auf Zeit

**Ullrich Hellweg**  
**Prof. Dr. Elisabeth Merk**  
**Prof. Dr. Klaus Selle**  
**Prof. Elke Pahl-Weber**

Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH  
Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München  
RWTH Aachen, Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtplanung  
TU Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung, FG Bestandsentwicklung  
und Erneuerung von Siedlungseinheiten  
Stellvertretende Leiterin der Geschäftsstelle Stiftungsverbund LernenvorOrt  
(nicht anwesend)

**Sabine Süß**

## koopstadt

### Für die Freie Hansestadt Bremen

Prof. Dr. Iris Reuther  
Katharina Günther

Senatsbaudirektorin der Freien Hansestadt Bremen  
Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (SUBV),  
Referat Raumordnung, Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung  
Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (SUBV),  
Referat Raumordnung, Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung

Detlef Schobeß

### Für die Stadt Leipzig

Dorothee Dubrau  
Christina Kahl  
Ruth Rabenberg

Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig  
Dezernat Stadtentwicklung und Bau, Stadtplanungsamt, Abt. Stadtentwicklung  
Dezernat Stadtentwicklung und Bau, Stadtplanungsamt, Abt. Stadtentwicklung

### Für die Stadt Nürnberg

Michael Ruf  
Hannes Hinnecke

Bürgermeisteramt, Stab Stadtentwicklung  
Bürgermeisteramt, Stab Stadtentwicklung

### *Für die Prozessbegleitung*

Andreas Paul

Büro für urbane Projekte, Leipzig (Protokoll)

### **Moderation**

Dr. Sonja Beeck  
Andreas Paul

chezweitz, Berlin  
Büro für urbane Projekte, Leipzig

### **Die Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen beim Bund**

Hiroshimastraße 24  
10785 Berlin

November 2014



## Begrüßung und Einführung

Senatsbaudirektorin Prof. Iris Reuther begrüßt als Gastgeberin in der Landesvertretung Bremen in Berlin die Kuratorinnen und Kuratoren sowie die Vertreterinnen und Vertreter der koopStädte und hebt folgende Punkte besonders hervor:

- Mit dem nunmehr fünften Zusammentreffen des Kuratoriums auf Zeit kann auf eine spannende gemeinsame Reise zurückgeblickt werden.
- Auch 2014 haben die Workshops und Aktionen der Städtepartner gezeigt, dass die drei Städte in einen wirklichen Dialog miteinander treten.
- Nachdem beim letzten Treffen des Kuratoriums auf Zeit im November 2013 das „Wohnthema“ gesetzt wurde, nahm koopstadt dieses sowohl in einem Methodenworkshop als auch im Stadträtetreffen sowie in der Sommerschule 2014 (eine Hochschulkooperation) als Schwerpunkt auf.
- Der Fokus liegt nun auf der Ergebnissammlung und der Organisation des Präsentationsjahrs 2015 sowie auf der Vermittlung der gewonnenen Erfahrungen.
- Zudem steht nun die Frage an, wie man die nächste Phase nach 2015 betritt.



# 1\_Bericht zum aktuellen Arbeitsprozess - koopstadt 2013 – 2015

Detlef Schobeß (Städteteam Bremen) stellt zum Einstieg dar, auf welche Schwerpunkte die Diskurse im Rahmen von koopstadt in der Phase 2013 – 2015 fokussieren und welche Veranstaltungen und Workshops 2014 durchgeführt wurden.

So fanden mit dem 4. Workshop der Projektfamilie Klimagerechte, nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung mit dem Fokus „Klimaschutz und Klimaanpassung sowie Energieeffizienz unter Berücksichtigung sozialer Belange“ in Bremen (Mai 2014) und dem 3. Workshop der Projektfamilie Stärkung der Innenstadt mit dem Fokus „Perspektive Leipziger Innenstadt“ in Leipzig (Juli 2014) die letzten zwei von insgesamt 20 Projektfamilienworkshops im Zeitraum 2009 – 2014 statt.

Daneben widmete sich im Oktober 2014 der 2. Methodenworkshop der koopstadt-Gruppe dem Thema „Strategische Konzepte zum Wohnen: Wirkungsweisen, Handlungsschwerpunkte, Governance und Beteiligung“. Auf Einladung von Frau Prof. Merk fand dieser Workshop in München und unter aktiver Mitwirkung von Münchner Kollegen statt. Damit bezog koopstadt erstmals eine vierte Stadt intensiv mit in den Erfahrungsaustausch ein.

Für das kommende Jahr 2015 stehen neben der Fortführung der neuen Austauschformate Coaching + Reflexion, Hospitation (C+R) vor allem die Publikation der vierten Ausgabe des koopBLATT, der 3. Methodenworkshop der koopstadt-Gruppe unter dem Arbeitstitel „Bilanz“ sowie die Abschlussveranstaltung vom 30.9. bis 2.10.2015 in Leipzig auf der Agenda.

## Anmerkungen und Kommentare seitens der Kuratoren

- Nach wie vor ist es bemerkenswert, dass dies alles trotz des normalen Arbeitspensums geleistet wird.
- Wichtig ist nun jedoch, dass die Erfolge gezeigt werden und dargestellt wird, was die konkreten Erfolge der Zusammenarbeit waren. Diese sind schließlich die Motivation für die Mehrarbeit.
- Eine erfolgreiche Kommunikation muss auf sich selbst zurückgreifen können, koopstadt hat das offensichtlich erreicht.
- Vertrautheit ist dabei ein wichtiger Faktor, um inhaltliche Zusammenarbeit betreiben zu können. Darauf kann koopstadt nach 2015 aufbauen.
  
- *Anmerkung: Weitere Hinweise und Empfehlungen können als erste Aufgabenstellungen für den 3. Methodenworkshop „Bilanz“ verstanden werden und sind unter Punkt 3 aufgeführt*

## 2\_Coaching und Reflexion - eine Zwischenbilanz

Ruth Rabenberg (Städteteam Leipzig) stellt zum Einstieg noch einmal rückblickend die Anliegen des C+R-Formats vor und führt aus, welche Erfahrungen bisher gesammelt werden konnten. Nach langer Anlaufphase scheint das Austauschformat C+R zunehmend genutzt zu werden. Es fällt jedoch auf, dass die Kolleginnen und Kollegen in den drei Städten teilweise schwer zu mobilisieren sind, die Reisekosten nicht zu unterschätzen sind und das Bewerben des Formats sowie die Vermittlung von konkreten Themen sehr zeitaufwändig ist.

Die erste Zwischenbilanz fällt dennoch positiv aus. Für 2015 sind bereits mehrere Verabredungen auf den Weg gebracht. Zudem ist festzustellen, dass sich der Austausch zwischen den Personen aus Bremen, Leipzig und Nürnberg auch teilweise verselbstständigt und sich außerhalb des C+R von koopstadt vollzieht.

An die Kuratorinnen und Kuratoren werden die Fragen gerichtet:

- Wie können die Erfolge (auch intern) besser sichtbar gemacht werden?
- Überzeugt Coaching + Reflexion als Markenzeichen / Alleinstellungsmerkmal von koopstadt?
- Sollte C+R durch Formate ohne Reiseaufwand (z.B. Coaching per Telefon und eMail) erweitert werden, um mehr Akteure zu erreichen und zukunftsfähig zu bleiben?

### Anmerkungen und Kommentare seitens der Kuratoren

#### (Selbst)Ermunterungsstrategie nach außen vermitteln und Vorzüge des Formats hervorheben

- koopstadt ist mit C+R offensichtlich deshalb attraktiv, weil die Themen und Bedarfe konkret sind und die Austauschenden ihre Alltagsfragen loswerden können; es geht also immer um reale Fragen.
- Der Austausch mit und unter Gleichen (auf Augenhöhe und mit ähnlichen Erfahrungen/ peer to peer) in Verbindung mit einer erarbeiteten Vertrautheit macht koopstadt zusätzlich interessant.
- C+R kann eine ähnliche Wirkung entfalten, wie Supervision. Als „decision support tool“ befördert es einen sicheren Stand bei Entscheidungen.
- Auch bei bzw. trotz starker Arbeitsbelastung bewirkt ein Blick über den Tellerrand, Einblicke in Lösungsansätze der Partnerstädte, die Zwischenzeiten beim Reisen und das Durchbrechen der eingefahrenen Muster einen Mehrwert für den eigenen Arbeitsprozess.

#### Offensiv Unterstützer suchen und Austausch langfristig verankern

- Die Aufgabenfelder von Planer/innen werden aufgrund der komplexen Prozesse und dem großen Kommunikationsbedarf immer vielfältiger und anspruchsvoller, gleichzeitig steht durch den Personalabbau immer weniger Personal zur Verfügung - da ist ein Lern- und Austauschformat wie C+R sehr wichtig.
- C+R sollte als hoch effiziente Qualifizierungsstrategie langfristig verankert werden.



- Diese bedeutet zwar Mehrarbeit für den Einzelnen, bringt jedoch Auszeiten und Spaß und echte Qualifizierung.
- Mit C+R erfolgt eine „Motivation der Mehrarbeit zum Zwecke der Qualifizierung!“
- Wenn das Engagement der Mitarbeiter/innen durch die Möglichkeit zu reisen und sich auszutauschen wertgeschätzt wird, stärkt dies die intrinsische Motivation der Mitarbeiter/innen.

### Erfahrungen breiter streuen

- Der Politik muss man zeigen: In B, L, N gibt es eine gut gemachte Verwaltungsarbeit von engagierten Menschen. Diese beschäftigen sich mit dem „Schwarzbrot“ der Stadtentwicklung – und das sehr gut.
- Das Format sollte stärker in die Diskussion gebracht werden, bspw. beim Städtetag.

### Dranbleiben und weiterqualifizieren!

- Die Erfolge des koopstadt-Austausches sollten präzise beschrieben werden. Was macht bspw. den qualitativen Unterschied zum DST-Ausschuss Stadtentwicklung aus?
- Es sollte eine griffigere Bezeichnung für die (Außen-)Kommunikation eingeführt werden. „Coaching und Reflexion“ bzw. „C+R“ ist ein Wortungetüm, ist nicht selbsterklärend und zu kompliziert.

## 3\_Zweiter Methodenworkshop der koopstadt-Gruppe - „Wohnen“

Hannes Hinnecke (Städteteam Nürnberg) stellt die Ergebnisse vor, die im Rahmen des zweiten Methodenworkshops der koopstadt-Gruppe unter der Überschrift „4 x Strategische Konzepte zum Wohnen: Aktuelle Erarbeitung und Umsetzung in den drei koopStädten und in München“ im Oktober 2014 in München stattfand.

Den Einstieg in den Workshop gaben Vertreter der Sommerschule 2014, die im Rahmen einer zehntägigen Arbeit zum Thema Wohnen in Bremen, Leipzig und Nürnberg nach den gegenwärtigen Rahmenbedingungen und Herausforderungen fragten und die dortigen wohnungspolitischen Strategien auf den Prüfstand stellten. Neben den vergleichenden Analysen und der Aufbereitung zentraler Erkenntnisse und Empfehlungen erarbeiteten sie wichtige Aufgabenstellungen für künftige Forschungsbedarfe. In der anschließenden Diskussion formulierten die vier Städte einen gemeinsamen Problemaufriss, der die jeweils aktuell „brennenden“ Fragestellungen benannte. Im Ergebnis wurde eine „Tauschbörse“ installiert, in der jede koopStadt und München ihre eigenen, erprobten Instrumente darstellen und zugleich Instrumente von anderen Städten übernehmen kann. Damit wurden gleichzeitig neue Verabredungen für C+R vereinbart. Am zweiten Tag des Methodenworkshops wurden gemeinsame Empfehlungen für Governance und Beteiligung am Beispiel von Wohnungsstrategien formuliert.

*Anmerkung: An dieser Stelle möchten sich die koopStädte noch einmal besonders für die Gastfreundschaft und Vorbereitung sowie für die sehr fruchtbare Mitwirkung in den Diskussionen bei Frau Merk sowie den Vertretern vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Matthias Goßner, Klaus Illigmann und Wolf Opitsch, bedanken.*

### Anmerkungen und Kommentare seitens der Kuratoren

- Wie auch bei der Ergebnispräsentation des ersten Methodenworkshops im Kuratorium auf Zeit im November 2013 kann festgehalten werden: Die Ergebnisse spiegeln die aktuell wichtigen Themen- und Fragestellungen in den beteiligten Städten wider. Als Produkt eines Diskurses müssen die herausgearbeiteten Erkenntnisse den Anspruch auf Vollständigkeit nicht bedienen.
- Eine angeregte Debatte entspinnt sich jedoch um die Tatsache, dass in der Ergebnispräsentation die Stadtplanung – als wichtigstes Instrument zur Steuerung der Wohnentwicklung – nicht erwähnt wird. Die Instrumentenbörse zeigt deutlich, dass viele aktuelle Probleme auf Versäumnisse der bisherigen Stadtplanung zurückzuführen sind, die nun einer Reparatur bedürfen. Das „Nebeneinanderlegen“ von Stadtplanung und Liegenschaftspolitik ist zwar eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe, wichtiger kann es aber sein, in den Städten (und nicht nur in B,L,N) eine veränderte, proaktive Stadtplanung aufzubauen.

Fragestellungen, denen im 3. Methodenworkshop „Bilanz“ nachgegangen werden kann:

- koopstadt ist eine Qualifizierungsstrategie. Was macht (den Erfolg von) koopstadt aus? Das wäre mal genau zu analysieren.
- Warum ist koopstadt so erfolgreich? z.B. wegen der räumlichen Distanz?
- Wie kann das gewonnene Know-how vermittelt werden?

## 4\_Programm Abschlusspräsentation 2015

Christina Kahl (Städteteam Leipzig) präsentiert den innerhalb der AG Abschlusspräsentation erstellten Programmentwurf für die Abschlussveranstaltung im Herbst 2015 in Leipzig.

Der weiterentwickelte Entwurf sieht folgendes Programm vor:

- 30. September: difu-Seminar zum Thema „Interkommunale Kooperationen und Städtenetzwerke – Prozesse, Rahmenbedingungen, Probleme“
- mit Talk-Walk (koopstadt-Stadtspaziergang) und anschließendem Netzwerktreffen (difu)
- 1. Oktober: koopstadt-Veranstaltung „koopstadt – Gemeinsames Experimentieren, Coachen, Reflektieren“ mit politischer Abendveranstaltung im Anschluss
- 2. Oktober: koopstadt-Exkursionen zu Stadtentwicklungsprojekten in Leipzig
- (anschließend optionale Verlängerung ins Wochenende mit Besuch von Veranstaltungen 1000 Jahre Leipzig)

Das Ziel dieser Weiterentwicklung des Programms ist:

- Die Kompetenz von koopstadt in den Mittelpunkt zu stellen und den Prozess sowie die erprobten Formate zu zeigen, anstatt „nur“ die herausgearbeiteten Ergebnisse zu präsentieren.
- Möglichst alle wichtigen Personen und Akteursgruppen von koopstadt aktiv einzubinden.
- Mit den Beteiligten zusammen die koopstadt-Ergebnisse weiterzudenken.

Die wesentlichen Fragen an die Kuratorinnen und Kuratoren als kritische Begleiter von koopstadt lauten:

- Kann das gewählte Format mit dem Blick von außen über die Erfahrungsberichte funktionieren?
- Sind die unterschiedlichen Formate für die verschiedenen Blöcke gut gewählt?
- Sollten Fragen aus dem Publikum eingeplant werden? Wenn ja: an welcher Stelle?
- Sollte jede Stadt noch weitere Gäste einladen? (Stichwort Übertragbarkeit von koopstadt)



## Anmerkungen und Kommentare seitens der Kuratoren

Aus dem anschließenden Brainstorming mit konkreten Empfehlungen seitens des Kuratoriums auf Zeit lassen sich folgende fünf zentrale Botschaften ableiten:

### Das Programm braucht klare Begriffe

- koopstadt ist ein Format der Qualifizierung zu hoch aktuellen Themen. Das muss bereits im Titel der Veranstaltung deutlich werden.
- Das Branding sollte die Städte B,L,N benennen und im Subtitel Neugier erregen. Erste Ideen lauten:
  - „Bremen, Leipzig, Nürnberg – Problemlösungen zu aktuellen Stadtentwicklungsthemen durch Austausch“
  - „koopLÖSUNGEN – voneinander lernen, miteinander erproben, gemeinsam reflektieren“
- Wichtige Begriffe sind darüber hinaus: „Stadt“, „Planung“, „Mehrwert:koop“

### Das Programm braucht klar benannte Inhalte und Produkte

- Das Erlebbarmachen der erprobten Formate und des wechselseitigen Lernens ist richtig. Es müssen jedoch auch die (spannenden) Stadtentwicklungsthemen und Inhalte (wie z.B. Wohnen) benannt und in den Vordergrund gestellt werden.
- Die Inhalte müssen dabei als Produkte von Prozessen dargestellt werden.
- Die Themen sollten unbedingt im Programm (Einladung, Flyer, Überschriften, Tagesordnungspunkte) konkret und möglichst präzise genannt werden.
- Genereller Hinweis: Das Programm muss aufregend und zugleich seriös sein.

### Teilnehmer und Zielgruppen

- Es sollte eine Teilnehmerzahl von ca. 250 Personen angestrebt werden. „Denn koopstadt hat sowohl zu Inhalten als auch zu Prozessen wirklich etwas zu den aktuell brisanten Themen zu sagen.“
- Die Akteure aus Bremen und Nürnberg sollten in breiter Anzahl vertreten sein.
- Aus B,L,N sollten so viele Stadträte wie möglich kommen (dafür brauchen sie eine Rolle).
- Die Auftraggeber von NSP – möglichst hoch angesetzt – müssen eingeladen werden.
- Alle verfügbaren Verteiler (wie über das BBSR oder über den Stadtentwicklungsausschuss des Deutschen Städtetages u.a.) sollten eingesetzt werden.
- Großes Bedenken äußern die Kuratoren hinsichtlich der Teilnahmegebühr für den ersten Tag (difu-Seminar). Hier sollte dringend eine Lösung gefunden werden (zwischen den drei Städten mit ihren Dezernenten und OBs sowie dem difu und dem BBSR).

## Die Formate

- Allen Besuchern sollte der Raum für Diskussion und das Einbringen ihrer eigenen Fragen gelassen werden.
- Bei der Wahl der Präsentations- und Diskussionsformate kann man durchaus konservativ sein und auf bewährte Methoden zurückgreifen, ohne diese aber hermetisch zu nutzen. Es müssen nicht alle denkbaren Formate angewandt werden. Wichtiger ist, dass die Methode zur Absicht passt (erst die Absicht klären, dann über Formate nachdenken).
- Die fish bowl-Methode kann durchaus auch bei 250 Teilnehmern funktionieren, wenn man vorher klar die Rollen verteilt. (So könnten die Städte B,L,N z.B. das Thema Wohnen eröffnen und dann die vierte und fünfte Stadt (nach vorheriger Absprache) hinzu bitten).
- Auch das Format World Café ist gut geeignet.

## Moderation

- Die Moderation sollte den ersten und zweiten Tag „zusammenführen“. Für den koopstadt-Tag ist eine gewisse koopstadt-Vertrautheit (koopstadt-Kenntnisse) von Vorteil. Die Kuratorinnen und Kuratoren stehen prinzipiell für eine Moderation zur Verfügung. (Auch eine Doppelmoderation mit dem Difu hätte Charme).

## Die Veranstaltung braucht Produkte zum Mitnehmen, wie bspw.

- Einen USB-Stick oder
- Die koopBLATT-Reihe.
- Außerdem sollte ein „Positionspapier 2015“ mit den 10 wichtigsten Botschaften von koopstadt bereit liegen.

## Fazit

- Schlussendlich wird empfohlen, das Konzeptpapier zu präzisieren und dabei
  - Titel, Ziele und Inhalte klar heraus zu arbeiten
  - Sowie im Programm die Themen, Personen und Formate zu benennen.

*Die Kuratorinnen und Kuratoren bieten ausdrücklich ihre Unterstützung bei der weiteren Feinjustierung des Konzeptes an. Der Wunsch dabei ist, dass dieses Papier einerseits klare Vorgaben gibt, aber zugleich Spielräume lässt (z.B. zwei/drei Vorschläge für den Veranstaltungstitel).*

*Im direkten Gespräch hat zudem Frau Prof. Merk angeboten, die politische Abendveranstaltung zu moderieren. Gleichzeitig bot Frau Prof. Pahl-Weber an, als Moderatorin durch die Fachveranstaltung zu führen.*

*Die koopstadt-Gruppe bedankt sich an dieser Stelle ausdrücklich für die wichtige Unterstützung und wird bzgl. einer Mitwirkung noch einmal auf offiziellen Wegen an die Kuratorinnen und Kuratoren herantreten.*



# STAD

## Impressum

*Veranstalter und Herausgeber*

**Freie Hansestadt Bremen**

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

**Stadt Leipzig**

Dezernat Stadtentwicklung und Bau

**Stadt Nürnberg**

Bürgermeisteramt

Koordinierende Geschäftsstelle

[www.koopstadt.de](http://www.koopstadt.de) / [info@koopstadt.de](mailto:info@koopstadt.de)

*Konzept, Redaktion und Gestaltung*

**Büro für urbane Projekte**

Andreas Paul

*Foto*

**Büro für urbane Projekte**

**koopstadt**  
STADTENTWICKLUNG  
BREMEN, LEIPZIG, NÜRNBERG

Pilotprojekt `koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg´ im Rahmen des Nationalen Strategieplans für eine integrierte Stadtentwicklungspolitik (Nationale Stadtentwicklungspolitik) betreut durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)